



München, den 3.11.2020

## Newsletter Nr. 19 – 14. Gespräch der Projektgruppe MSKv mit Konferenzleiter Ischinger

Liebe Freundinnen und Freunde des Friedens,

nach einer Pause von 2 Jahren hatte unsere Projektgruppe Anfang letzter Woche wieder ein internes Gespräch mit Konferenzleiter W. Ischinger. Es war das 14. Gespräch seit der ersten, damals von uns initiierten Begegnung im Juli 2008. Aufgrund der Corona-Situation wurde das Gespräch diesmal als Videotermin durchgeführt. Der Zeitrahmen von nur einer Stunde führte leider dazu, dass es weitgehend beim Austausch von Statements blieb und ein echter Dialog kaum stattfinden konnte.

Als Vorsitzender der Projektgruppe berichtete ich in meinem Eingangsstatement über unsere **Erfahrungen aus 12 Jahren Dialog mit der MSC**: Einerseits wurde deutlich mehr an konkreter Zusammenarbeit möglich als bei unserer Vereinsgründung zu erwarten war: seit 2009 jährliche Konferenzbeobachtung vor Ort, diverse von uns mitorganisierte Seitenveranstaltungen für Teilnehmer/innen der MSC, gemeinsame öffentliche Veranstaltungen mit der MSC und seit letztem Jahr das von der Projektgruppe MSKv organisierte und von der MSC unterstützte Munich Peace Meeting als Treffen von Friedenswissenschaft, Friedensarbeit und Friedensbewegung mit der MSC. Dem steht andererseits aber eine deutliche Enttäuschung auf inhaltlicher Ebene gegenüber: Ich erlebe eher eine Verhärtung der Position von Hr. Ischinger, insbesondere gegenüber Russland. Immer deutlicher wird, dass die MSC werben will für eine Sicherheit, die sich auf Militär und Aufrüstung stützt.

Mechthild Schreiber als 2. Vorsitzende unseres Vereins schilderte, dass die Sicherheitskonferenz bei ihr kein Gefühl der Sicherheit, sondern **Sorgen** hervorruft, z.B. aufgrund der Nuklearen Teilhabe Deutschlands oder wenn deutsch-französische Kampfflugzeuge mit Angriffsfähigkeit angeschafft werden sollen oder wenn die NATO – entgegen früherer Versprechen – nun an der Westgrenze zu Russland steht. Diesen „Vorbereitungen zu Krieg“ stellte sie in eindrücklicher Weise ihre eigenen leidvollen Erfahrungen als Kind und Jugendliche im 2. Weltkrieg gegenüber.

In einem dritten Statement setzte sich Erwin Schelbert kritisch mit dem von der MSC drei Wochen zuvor unter dem Titel „Zeitenwende – Wendezeiten“ veröffentlichten Report zur aktuellen deutschen Außen- und Sicherheitspolitik auseinander. Schelbert führte aus, dass zur Bewältigung der großen globalen Krisen (Pandemie, Klima, Biodiversität, Wirtschaft ...), die eine Folge der bisherigen Politik sind, intensive Kooperation notwendig wäre. Beispielhaft verwies er auf den [Offenen Brief](#) von 56 ehemaligen Präsidenten und Ministern aus 20 NATO-Staaten, die eine Kehrtwende hin zum Verbot von Atomwaffen fordern. Die MSC hingegen verkaufe **das alte Sicherheitsdenken** in neuen Schläuchen, so Schelbert. Abschreckung bewirke Vertrauensverlust und Angst, sie verhindere Dialog und gemeinsame Krisenbewältigung. Das Geld für Rüstung fehle dann für eine gemeinsame Krisenbewältigung.

Hubert Heindl erinnerte an die konkreten Vorschläge, die er für die Projektgruppe MSKv Anfang Juni an die MSC gesandt hatte, um der erstmaligen öffentlichen Begegnung zwischen dem Präsident von Aserbaidschan und dem Premier von Armenien, die auf der MSC 2020 stattfand, im Sinne einer kooperativen Konfliktbearbeitung **Nachhaltigkeit** zu verschaffen.

In seinem Statement und seinen Er widerungen berichtete Konferenzleiter Ischinger, dass die MSC 2021 bisher nicht abgesagt sei und in einem möglicherweise verkleinerten Rahmen stattfinden solle.

# Münchner Sicherheitskonferenz *verändern!*

Unsere Vision ist eine Münchner Konferenz für Friedenspolitik  
Our Vision is a Munich Conference for Peace Policy



Aufgrund der Corona-Situation habe die MSC ihre **Think-Tank-Aktivitäten** verstärkt. Neben dem Report „Zeitenwende“ sei ein weiterer Bericht aus dem Themenbereich Entwicklungsarbeit in Vorbereitung. Die MSC sei aber keine Bewegung, keine Partei und auch nicht die Bundesregierung, sondern eine Diskussionsplattform. Er betonte eine Öffnung der MSC für zivilgesellschaftliche Organisationen, neue Themen – wie Klima und Energie – und für Querdenker und verwies außerdem auf die von der MSC inzwischen angebotenen Veranstaltungen für die Öffentlichkeit. Im Hinblick auf die Forderung eines Abzugs der US-amerikanischen Atomwaffen aus Büchel warnte Ischinger vor einseitigen Abrüstungsschritten. Deutschland liefere sich damit Erpressungsversuchen aus. Außerdem würden bei solchen Überlegungen die Ängste in Polen, der Ukraine und den Baltischen Staaten nicht berücksichtigt.

Trotz der großen inhaltlichen Differenzen zwischen Ischinger und der Projektgruppe MSKv – wie sie ja auch unsere öffentliche Veranstaltung mit W. Ischinger im Mai letzten Jahres sichtbar machte – werden wir die Zusammenarbeit mit der MSC auf der Arbeitsebene fortsetzen, um die Chance für kleine Veränderungsimpulse zu nutzen. Wir hoffen, dass bei einem erneuten Gespräch mit Konferenzleiter Ischinger mehr Zeit zur Verfügung stehen wird.

Und was würden Sie Herrn Ischinger und der MSC gerne mitteilen?

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Mohr

Vorsitzender der [Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e.V.](#)

Die Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e. V. braucht die Unterstützung der interessierten Öffentlichkeit, also von Ihnen. Das kann durch ideelle und durch finanzielle Förderung geschehen: Ihre Spende an uns ist steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: Projektgruppe MSK verändern e.V. IBAN: DE23 7015 0000 0000 4163 70 BIC: SSKMDEMXXX